

## **Chancen bei Rohstofffonds**

Unter dem Gesichtspunkt möglichst breiter Diversifikation macht es durchaus Sinn, sich auch als Privatanleger mit der Asset-Klasse Rohstoffe zu beschäftigen. Hauptargumente für Rohstoff-Investments – bevorzugt in Gold oder Edelmetalle – sind bekanntermaßen der Schutz vor Krisen und vor Inflation. Zudem wird in Analystenberichten immer wieder auf die Knappheit vieler Rohstoffe verwiesen, deren Abbau sich immer aufwändiger gestaltet, was angesichts einer stetig wachsenden Weltbevölkerung und dem damit verbundenen Konsumanstieg zu steigenden Preisen führen sollte.

Aber aufgepasst: Anders als Aktien und Anleihen werfen Rohstoffe keinerlei Erträge ab. Ein Rohstoff-Investment ist grundsätzlich eine Wette auf einen steigenden Preis, der sich durch Angebot und Nachfrage ergibt. Alle Erwartungen an die zukünftige Entwicklung spiegeln sich im aktuellen Preis wider. Diese Besonderheit ruft zahlreiche Spekulanten sowohl aus dem Profi- als auch aus dem Amateurlager auf den Plan, was Investments in Rohstoffe zu einer schwierigen Anlage macht. Um aktive Timing-Entscheidungen treffen und daraus entsprechende Gewinne generieren zu können, sind vor allem Fachkenntnisse gefordert, wie sie die Experten von auf Rohstoffprodukte spezialisierten Fondsgesellschaften bieten.

Es lohnt sich, im aktuellen Börsenumfeld mit Rohstoffen zu beschäftigen. Dies liegt vor allem daran, dass sich der globale Rohstoffsektor im bisherigen Jahresverlauf schwächer als der Gesamtmarkt entwickelt hat, aber perspektivisch große Chancen bietet. Derzeit scheint es, als sollte sich die von den Anlegern erwartete Abschwächung der chinesischen Rohstoffnachfrage als übertrieben herausstellen, was zu einem attraktiven Bewertungsniveau führt. China ist der mit Abstand größte Abnehmer von Rohstoffen und sollte dies nach Expertenmeinung auch 2018 auf einem hohen Niveau bleiben. Sprechen Sie uns an – wir sagen Ihnen, wo nach unserer Erfahrung die Perlen unter den Rohstofffonds zu finden sind.

## **Zinsen: veränderte Rahmenbedingungen erfordern Neuausrichtung**

Die Niedrig-, Null- oder sogar Negativ-Zinsen quälen deutsche Sparer seit Jahren. Und haben ein allmähliches Umdenken ausgelöst. Laut einer Studie stecken heute mehr Bundesbürger Geld in Aktien und Fonds. Gegenüber 2012 konnte man einen Anstieg um fast ein Viertel beobachten. Ist dies der Anfang eines längerfristigen Umdenkens? Oder steht die Veränderung des deutschen Sparverhaltens schon wieder vor dem Ende, dann nämlich, wenn es vielleicht schon bald wieder (höhere) Zinsen geben sollte?

In diesem Jahr ließ die Deutsche Asset Management, vormals DWS und Fondstochter der Deutschen Bank, die "böse Null" auf die Sparer los. Das grimmige, rote Monster frisst das Geld der Sparer auf, denn Nullzinsen können den Kaufkraftverlust des Geldes nicht aufhalten.

Ob aus wirklicher Überzeugung oder Frustration hat sich das Sparverhalten zumindest bei jedem Zweiten verändert. Wie eine Umfrage des Online-Umfrage-Unternehmens Toluna im Auftrag der Fondsgesellschaft Fidelity ergab, macht nur noch rund die Hälfte der Deutschen weiter wie zuvor. Ein Viertel der Befragten gab an, weniger zu sparen und mehr zu konsumieren. Weitere 24 Prozent investieren heute mehr Geld in Aktien oder Fonds als vor fünf Jahren. Durch die Niedrig-Zinsen sind laut Fidelity nun mehr Sparer bereit, Finanzprodukte mit höheren Renditechancen zu nutzen.

Die Ergebnisse lassen vermuten, dass eine Mehrheit der Deutschen auf höhere Zinsen hofft. Wertpapieranlegern wäre ein rascher und weitreichender Zinsanstieg dagegen nicht willkommen. Denn steigende Zinsen wirken tendenziell negativ auf die Aktienkurse, da höhere Zinskosten die Investitions- und Konsumbereitschaft dämpfen. Gemessen an den Kursen festverzinslicher Wertpapiere

stellen steigende Zinsen eine unmittelbare Belastung dar. Über einen Kursrückgang passt sich die Rendite automatisch den neuen Gegebenheiten an.

Es verwundert nicht, dass an den Börsen die zukünftige Zinsentwicklung eines der beherrschenden Dauerthemen ist. Seit geraumer Zeit wird an den Kapitalmärkten über eine allmähliche Normalisierung der Zinsen in Euroland spekuliert, nachdem die Rückkehr zu positiven Zinsen in den USA schon fortgeschritten ist. Dort hatte die Notenbank zunächst ab 2013 ihre umfangreichen Anleihekäufe schrittweise auf null reduziert und dann die Leitzinsen nach und nach erhöht, inzwischen viermal um je einen Viertel Prozentpunkt.

Ähnlich könnte es auch in Euroland ablaufen: Im Herbst schon dürfte die Europäische Zentralbank (EZB) ankündigen, ihre Anleihekäufe zu verringern. Eine erste "Anpassung" ihrer Aufkäufe hatte sie schon durch die Reduktion von 80 auf 60 Milliarden Euro pro Monat vorgenommen. Nun wird zunehmend darüber spekuliert, dass das Volumen der EZB-Anleihekäufe spätestens im Laufe des Jahres 2018 schrittweise auf null reduziert werden könnte. Etwas später, wohl im Jahr 2019, könnte die EZB dann erstmals seit 2011 ihre Zinsen wieder anheben. Kommen also die guten Zeiten für Sparer wieder, während Wertpapieranleger dann schlechter abschneiden?

Bis auf Weiteres und langfristig dürften Wertpapieranleger weiter die besseren Karten haben. Der Ausstieg der Europäischen Zentralbank aus ihrer Nullzins-Politik wird mindestens ein, zwei Jahre in Anspruch nehmen. Und selbst dann wird kaum das Zinsniveau erreicht sein, das früher als "normal" galt. An eine Rückkehr zum langfristigen Durchschnittszins früherer Jahrzehnte glaubt kaum ein Kapitalmarktexperte. Zudem könnte die Inflationsrate ebenfalls steigen und oberhalb der Spar- und Festgeldzinsen bleiben, so dass höhere Zinsen den Kaufkraftverlust des Geldes weiterhin nicht einmal ausgleichen können.

Selbst die Zinswende läuft damit Gefahr, zu einer Enttäuschung für eingefleischte Sparer zu werden, weil die gewohnten Verhältnisse nicht einmal ansatzweise wiederhergestellt werden. An dieser Stelle bleibt die dringende Empfehlung, das eigene Depot auf diese Gegebenheiten hin zu überprüfen und die langfristige Aktienquote für nicht liquide vorgehaltene Mittel in Anhängigkeit vom Lebensalter zu erhöhen.

Sprechen Sie mit uns – wir analysieren gemeinsam mit Ihnen, wie Sie sich am besten auf die Situation einstellen und durch geschicktes strategisches Vorgehen nachhaltig davon profitieren.

Mit freundlichen Grüßen



**WWB Vermögens-Management  
GmbH & Co. KG**

Quelle: „GUT ZU WISSEN...“ erscheint bei der Drescher & Cie Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzinformationen mbH, Postfach 2165, 53744 Sankt Augustin. Trotz sorgfältiger Auswahl der von der Drescher & Cie GmbH als zuverlässig eingestufte Quellen und Informationen kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte nicht gehaftet werden. Dies gilt insbesondere für Inhalte, die nicht von der Redaktion der Drescher & Cie GmbH, sondern von Dritten stammen. Inhalte der Redaktion sind anhand der jeweiligen Kürzel am Ende der redaktionellen Beiträge erkennbar, welche sich auf der Internetseite [www.investmentredaktion.de/redaktion](http://www.investmentredaktion.de/redaktion) wiederfinden lassen. Die Inhalte der „GUT ZU WISSEN...“ dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen weder eine individuelle Anlageempfehlung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Kein Teil der „GUT ZU WISSEN...“ oder dessen Format darf (auch auszugsweise) ohne die ausdrückliche vorherige schriftliche Zustimmung der Drescher & Cie GmbH oder ohne eine entsprechende schriftliche Vereinbarung mit der Drescher & Cie GmbH zur Nutzung der Inhalte und / oder des Formats der „GUT ZU WISSEN...“ (Nutzungsrecht) reproduziert, nachgedruckt oder sonst vervielfältigt oder verbreitet werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie (auch auszugsweise) ohne Nutzungsrecht verpflichtet zur Gebührenzahlung an den Verleger. Regelungen zu einem Nutzungsentgelt im Rahmen einer Einräumung eines Nutzungsrechts bleiben unberührt. (c) 2011 Drescher & Cie GmbH